

4. Unsterblich ist mein Name dereinst!  
 Ich erfinde noch dem schlüpfenden Strahl  
 Seinen Tanz! Leichteres Schwungs fliegt er hin,  
 Kreiset umher, schöner zu sehn.

5. Du kennest jeden reizenden Ton  
 Der Musik, drum gib dem Tanz Melodie!  
 Mond und Wald höre den Schall ihres Horns,  
 Wenn sie des Flugs Eile gebeut.

6. O Jüngling, der den Wasserrothurn  
 Zu beseele weiß und flüchtiger tanzt,  
 Laß der Stadt ihren Kamin! Komm mit mir,  
 Wo des Kristalls Ebne dir winkt!

7. Sein Licht hat er in Düste gehüllt,  
 Wie erhellt des Winters werdender Tag  
 Sanft den See! Glänzenden Reif, Sternen gleich,  
 Streute die Nacht über ihn aus.

8. Wie schweigt um uns das weiße Gefild!  
 Wie ertönt vom jungen Froste die Bahn!  
 Fern verrät deines Rothurns Schall dich mir,  
 Wenn du dem Blick, Flüchtling, enteilst.

9. Wir haben doch zum Schmause genug  
 Von des Palmes Frucht? und Freuden des Weins?  
 Winterlust reizt die Begier nach dem Mahl;  
 Flügel am Fuße reizen sie mehr.

10. Zur Linken wende du dich, ich will  
 Zu der Rechten hin halbkreisend mich drehn;  
 Nimm den Schwung, wie du mich ihn nehmen siehst:  
 Also! Nun fleug schnell mir vorbei!

11. So gehen wir den schlängelnden Gang  
 An dem langen Ufer schwebend hinab.  
 Künstele nicht! Stellung, wie die, lieb' ich nicht,  
 Zeichnet dir auch Preisler nicht nach.

12. Was horchst du nach der Insel hinauf?  
 Unerfahrene Läufer tönen dorthier!  
 Fuß und Last gingen noch nicht übers Eis,  
 Nebe noch nicht unter ihm fort.

13. Sonst späht dein Ohr ja alles; vernimm,  
 Wie der Todeston wehklagt auf der Flut!